

empor, und nach altem Herkommen suchten die Florentiner Anschluß und Rückhalt bei Frankreich.

Da war es von größter Bedeutung, daß Gian Galeazzo, noch ehe er den Weg der Eroberung betreten hatte, die engste Fühlung mit Frankreich gewonnen hatte⁷⁾ durch die Verheiratung seiner Tochter Valentina mit Ludwig von Orléans, dem thatkräftigen Bruder des seit 1392 immer wieder von zeitweiliger Geisteskrankheit erfassten französischen Königs. Valentina übernahm die schwierige Aufgabe, an dem von widerstrebenden Einflüssen erfüllten französischen Hofe die Interessen ihres Vaters zu vertreten wider eine starke intrigante Gegnerin, die Königin Isabella aus bairischem Stamm, eine Enkelin Bernabòs. Daß eine zielbewußte einheitliche Führung der italienischen Politik in Paris zu vermissen war, lieferte für Galeazzo am Ende das günstige Ergebnis, daß Florenz lange vergeblich ein Bündnis mit Frankreich gegen ihn zu erlangen suchte und, als es ein solches 1396 durchsetzte, es für die Republik doch ohne Nutzen blieb, daß aber auch der Vorstoß nach Italien, welchen Ludwig von Orléans im Einverständnis und zum Vorteil des Avignonesers Clemens VII., also im Gegensatz zu Florenz, zu verschiedenen Zeiten in Absicht hatte, nicht zur Ausführung gelangte. Bei diesem Projekte war es durchaus auf ein Zusammenwirken mit Mailand abgesehen, Galeazzo sollte seinem Schwiegersohn beistehen zur Aufrichtung eines päpstlichen Vasallenstaates auf dem Boden des Kirchenstaates, Florenz wäre in der Mitte erdrückt worden, aber der kluge Mailänder Gewalthaber verzichtete wohl nicht ungerne auf die Verwirklichung dieses Planes, für den er eingetreten war, um nicht seinerseits zwischen Frankreich und Florenz in die Enge getrieben zu werden. Er konnte es unzweifelhaft zufrieden sein, wenn die französische Politik unter den Einfluß einer andern Hofpartei aus der bisher befolgten Bahn abschwenkte und auf die gewaltsame Beilegung des kirchlichen Schisma, die *via facti*, auf die französische Invasion in Italien verzichtete. Galeazzo wird während dieser Verhandlungen zu der Erkenntnis gekommen sein, wie wünschenswert es für ihn sei, seine Herrschaft so sicher zu stellen, daß er eines unbedingten Rückhalts an Frankreich ent-

⁷⁾ Jarry, La „voie de fait“ et l'alliance Franco-Milanaise (1386 bis 1395): Bibliothèque de l'école des chartes LIII (1892), 213 et 505.